

# Editorial

Liebe Leute,

wer im Internet nach dem Begriff »gay spirit« googelt, erhält über 3 Millionen Treffer. Die Links sind ein Tummelplatz von Seiten, die Spiritualität, Religiosität, Schwulsein und Sexualität in buntesten Kombinationen zusammenführen – häufig aufgepeppt mit schönen Bildchen und beruhigendem Sound. Der schwule Internet-Surfer vergisst die Welt um sich, zündet sein virtuelles Räucherstäbchen an und fühlt sich wohl ...

Bei der Fülle des gay-spirit-Angebots ist es folglich kein Wunder, dass sich auch die WERKSTATT dessen annimmt. Es wäre vermessen, von den zahlreichen Beiträgen ein abschließendes Urteil zu erwarten, welche Formen und Strömungen von gay spirit für den christlichen Schwulen lediglich geistliches Seelenpeeling sind und welche unter die Haut gehen. Die Autoren zeigen vielmehr in ganz unterschiedlicher Art und Weise, was sie als Ausdruck eines gay spirit erfahren und begreifen und wie dieser ins Fleisch dringt. Dies ist einerseits äußerst schwierig ins Wort zu fassen, andererseits höchst spannend und breit gefächert.

Norbert Reck analysiert und interpretiert den Song »Gay Spirit« auf der Folie der Möglichkeit, Gottes Wirken in unserem Leben wahrnehmen zu können. Ein Tableau schwuler und zugleich christlicher Mystik und Esoterik skizziert Urs Mattman. Seine eigene Biografie bringt Armin-Christoph Heining ins Spiel bei der Entdeckung sowohl der sexuellen als auch der spirituellen Kräfte, was er in Gay-Tantra-Kursen anderen Schwulen weitervermittelt. Kritisch ins Gericht mit mystisch-spiritistischer Gefühlsduselei geht der Beitrag »Leben aus dem Geist der Freiheit«, wiewohl er Prüfsteine zur Unterscheidung der Geister mit auf den Weg gibt. Das zeitgenössische Dreiecksverhältnis zwischen Schwuler Theologie, Gay Spirit und Szene leuchtet Peter Bürger aus, während Paul Holmes die Minne in der Mystik in den Blick nimmt.

Spirituelle Zeugnisse religiösen schwulen Lebens konkretisieren unsere Themenstellung: die Deutung der Geschichte vom Verlorenen Sohn nach André Gide, eine ignatianische Betrachtung des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter oder gelebte Spiritualität als HIV-positiver schwuler Mann. Schließlich finden sich ästhetische Zugänge zu gay spirits: in der Musik, sei es nun gregorianischer Choral oder Bacharien, in einer aufreizenden Kurzgeschichte mit dem Gekreuzigten in Calvin-Klein-Unterhose, oder als schwule Betrachtung zum christlichen Jahreskreis. Auch die Bildmeditation zum Titelbild der letzten WERKSTATT-Ausgabe darf als Zugang zum gay spirit gelten.

In den QueerVerweisen dokumentieren wir die Jahrestagung und Mitgliederversammlung 2004 in Mesum, ihre Diskussionen und Beschlüsse. Als wichtigste sind hervorzuheben, dass die **Jahrestagung Schwule Theologie 2005** im Rahmen des »Queer-Kongresses« **vom 30.09. bis 03.10.2005 in Bielefeld** stattfinden wird und dass durch verstärktes Engagement neuer Redaktionsmitglieder und die »externe« Betreuung von Themenschwerpunkten das vierteljährliche Erscheinen der WeSTh für 2005 gesichert ist. Nicht zuletzt der Umfang dieses Heftes zeigt, dass zur Schwulen Theologie noch lange nicht alles gesagt, erforscht und geschrieben ist. Damit das Projekt aber auch in Zukunft Bestand hat, braucht es die tatkräftige Unterstützung von möglichst vielen Begeisterten.

– die Redaktion

Titelbild: Sami, »Gay Spirits«

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der WERKSTATT: 28. Februar 2005**